

ein Wort, dass in diesem Zusammenhang perfekt passt - dem nächsten, nur diesmal im ganz großen Gewand. Musik zwischen *easy skanking* und schönstem Kitsch. Weil das alles in der Welthauptstadt weißer Popmusik passiert, zitiert John Holt gleich im ersten Song die Beatles. Die DVD bringt neben dem Konzert leider keine Extras und ist nicht neu. Aber was sie zeigt, ist ein zeitloses, ungewöhnliches und wahrscheinlich einmaliges Ereignis.

Helmut Philipps

GREGORY ISAACS

LIVE IN SAN FRANCISCO

(2B1 Multimedia/In-Akustik)

Die Company 2B1 wurde 1995 von Boots Hughston gegründet. Einem Mann, der sein ganzes Leben irgendwie in die Musikszene San Franciscos integriert war, zumeist als Konzertveranstalter, und der vor mehr als 40 Jahren mit Janis Joplin angefangen hat. Hughston ist kein Reggae-Mann sondern Promoter, geboren aus der Lust am Plakatieren. So erklärt sich dann auch die Galerie alter Psychedelic-Veranstaltungsposter auf allen 2B1 DVDs. Ursprünglich war 2B1 eine Agentur, die vor allem für das eigene Venue Maritime Hall tätig war. Bis zur Schließung dieser 3000 Zuschauer fassenden Halle im Oktober 2001 wurden hier über 700 Konzerte durchgeführt. Viele davon wurden auf einfachste Weise aufgezeichnet von zwei festinstallierten Kameras am Bühnrand und einer ferngesteuerten dritten Kamera. Diese wurde bedient von einer Person, die gleichzeitig den Bildschnitt machte und auf eine Leinwand im Saal schickte. Parallel dazu wurde der Ton auf 24 digitalen Spuren aufgenommen. Zur Veröffentlichung war das alles nicht vorgesehen, die meisten Künstler konnten die Tapes mitnehmen. Inzwischen jedoch gibt es unter dem Label 2B1 einige dieser „Maritime Hall“-Mitschnitte auf DVD. Konzerte von Lady Saw, Sizzla (*soon come*), Yellowman (siehe letzte Ausgabe) oder die hier vorliegende Gregory Isaacs Aufnahme. Die DVDs sind offenbar alle gleich gemacht: Bilder, wie sie unter den genannten Umständen eben sein können mit teilweise ordentlichem Ton. Bonusmaterial oder Informationen über Musiker und Da-

tum gibt es nicht. Die 50 Minuten Gregory müssen irgendwann vor dem großen Jahrtausend-Clash aufgenommen worden sein, als er grad nicht in so guter körperlicher Verfassung war. Mit ziemlich lädiert Stimme aber wohlgelaunt krächzt er sich durch 19 seiner Hits von „Rumors“ über „Private Beach Party“ zu „Night Nurse“ und „Big All Around“. Das Publikum ist schwer angetan und feiert. Sich selbst, die Lieder, Gregory. Diese Feierstimmung will sich beim Betrachter der Bilder aus der Dunkelkammer San Franciscos nur schwer einstellen.

Helmut Philipps

VARIOUS ARTISTS

BLAZING THE FIRE

(www.johnshoprecords.com)

Mittlerweile gibt es ja eine Reihe recht ordentlicher DVDs im Reggae-Sektor, umso höher also auch die Erwartungen an jede offizielle Neuveröffentlichung. „Blazing The Fire“ ist so eine Show, die ihre Berechtigung, auf DVD gebannt zu werden, durchaus verdient. Das Spektakel fand im November 2002 im Palladium in New York statt und John Shop Records hat sich bei der Produktion viel Zeit gelassen, aber auch mächtig ins Zeug gelegt. Wer hier nicht mit weinenden Augen vor der Glotze hängt, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen. Das Line-Up mit Sizzla und Anthony B als Headliner sowie Yami Bolo, Determine, Ras Shiloh, Sammy Dread und Dawn Penn als Beiwerk besitzt ordentlich Zugkraft. Es gibt viel *behind the scenes* Material, von Radio-Interviews bis hin zu Jam-Sessions wird einiges geboten. Die Show wird zudem mit zusätzlichen Einblendungen der Protagonisten extrem aufgelockert, so dass niemals Langeweile aufkommt. Die verschiedenen Kameraperspektiven und die erstaunliche Bild- und Tonqualität runden die zwei Stunden perfekt ab.

Uzz

BOB MARLEY & THE WAILERS

CATCH A FIRE

(TDK mediactive)

Am Anfang steht eine rare Filmaufnahme eines frühen Konzertes der Wailers in London. Im Schlussakkord von „Slave Driver“ lacht Bob das Publikum an und fragt „Ihr habt wohl nicht verstanden?“ Die Welt war 1973

noch nicht bereit für Reggae, also musste die Musik anders verpackt werden. Chris Blackwell hatte die Vision und den Plan, Reggae am Rockmarkt „zu positionieren“. Er gab den Wailers 4000 Pfund und die spielten damit in Jamaika ganz allein ihre Version von „Catch A Fire“ ein, der Studiostandard in Kingston lag damals bei acht Spuren. Im Anschluss gingen Marley und Blackwell in ein englisches Studio, das mit 16 Spuren arbeitete. Hier wurden dann mit den weißen Musikern Carl Perkins und John „Rabbit“ Bundrick tonnenweise zusätzliche Rock- und Slidegitarren, Keyboards und Backingvocals auf die rohen jamaikanischen Aufnahmen gehieft. Alles nur mit der einen Absicht, die Betrachtungsweise für Reggae zu verändern. Bob hatte die musikalische Übersicht, Blackwell wusste, wie die Platte klingen sollte. Einige an der Produktion beteiligte Musiker und Techniker kommen auf der DVD zu Wort und beschreiben zusammen mit Zeitzeugen die Situation, in der „Catch A Fire“ entstand. Angereichert mit ungesehenen Videoaufnahmen und zahlreichen Statements von Peter, Bob und Bunny erzählt sich die ungemein spannende und aufschlussreiche Geschichte einer Langspielplatte mit Zip-Cover, die mit ihrer Musik die Welt verändert hat.

Helmut Philipps

BOB MARLEY

SPIRITUAL JOURNEY (DVD + CD) (Icestorm)

Bob Marley wird auf der vorliegenden DVD, einem Booklet und einer beiliegenden CD einmal mehr gewürdigt. Die DVD präsentiert eine gut 55 Minuten lange Dokumentation auf Englisch (wahlweise mit Untertiteln) in der Zeitzeugen wie Patric Nelson, Dennis Bovell, Tony Calder (früherer Manager der Stones) und Edward Seaga zu Wort kommen aber auch Familienmitglieder wie Cadella Booker, die Mutter des Künstlers und Sohn Ziggy Rückschau halten. Angereichert wird alles mit Bildern aus den Ghettos Jamaikas, Fotografien von Marley und wenigen Filmaufnahmen, die den Ausnahmekünstler u.a. in einem kurzen Fernseh-Interview zeigen. Thematisch geht es um den Lebenslauf, Reggae, Rasta, Ganja, Frauen und immer wie-

der Politik. So wird etwa der Frage nachgegangen, was gewesen wäre, wenn sich der gute Bob in die Politik begeben hätte. Insgesamt ist die Doku nett und in qualitativ guten Bildern aufgemacht, liefert aber keine neuen Einsichten. Interessanter ist da schon das ausführliche Interview, das sich neben 14 viel gehörten frühen Klassikern („Soul Rebel“, „Kaya“ etc.) auf der CD befindet. Aufgenommen wurde es zur Zeit des Albums „Survival“, also um und bei 1979. „Spiritual Journey“ ist für Marley-Sammler und Einsteiger gleichsam interessant.

Karsten Frehe

LEE SRATCH PERRY

THE UNLIMITED DESTRUCTION (Jet Star/In-Akustik)

Die grenzenlose Vernichtung gibt's nur ganz oder gar nicht. Die DVD verzichtet auf Cues, man kann also nirgendwo einsteigen, sondern muss das ganze Teil komplett durchstehen. Wer sich traut, den erwartet folgendes: „*I am the angel Gabriel, that was sent from heaven, to collect all the money, all the cash, all the earth riches, all nation wealth, and to turn all politicians into skeletons with my remington SPACEGUN.*“ Damit started ein 48 minütiger Ausflug in eine fremde Gedankenwelt. „Being Lee Perry“, 1990 in der Schweiz gefilmt. ER redet non-stop, „*I am the talking machine*“, und verbindet alles mit jedem. Den Mond und seine Moon Boots genauso wie Sex mit Dub. Auf die Frage: „*Are you always serious or always joking?*“ antwortet Perry: „*I make serious jokes*“. Der Spliff brennt ohne Unterlass, sein Outfit eine obskure Ansammlung von Tarotkarten über diverse Spiegel bis zu Batman-Hosenträgern. „*I'm not a Jamaican, I'm an African ... shaman*“. Perry spielt mit allem rum. Früher mit Technik, heute mit Spiegeln, Scheren, Symbolen und Worten. Wahrscheinlich auch mit uns, trotzdem freuen wir uns, dass er die Lufthansa mit Ganja und die Freiheitsstatue mit seinem Hintern übernehmen wird. Aber auch Besucher *from outspace* brauchen ein Visum. Und so endet der Trip ebenso plötzlich wie weltlich beim schweizer Ausländeramt. Ich hätte ihm noch länger zuhören und zusehen können. ★

Helmut Philipps